

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 2 (1926-1927)
Heft: 12

Rubrik: Probleme des Lebens : ein moderner Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PROBLEME DES LEBENS

EIN MODERNER BRIEFKASTEN

In unserm Briefkasten werden alle die Fragen, die sich jedem Menschen gelegentlich stellen und die man seine Freunde entweder nicht fragen kann oder nicht fragen will, von unsrern Briefkastenredaktoren gewissenhaft und ernst beantwortet. Bei den Fragen, die sie nicht selbst so beantworten können, dass der Fragende wirklich eine brauchbare Auskunft bekommt, wenden sie sich an Fachleute, die uns jederzeit über jede Frage zur Verfügung stehen. Wir beantworten alle Fragen schriftlich. Nur diejenigen Fragen und Antworten, die auf allgemeines Interesse Anspruch haben, werden veröffentlicht. Alle Auskünfte, auch die ausführlichsten, sind absolut unentgeltlich. Sie haben lediglich Ihre genaue Adresse anzugeben und eine Briefmarke für die Antwort beizulegen. Anonyme Fragen werden nicht beantwortet.

« Der Geschmack ist uns Mode. » Es war in meinen Gymnasiastenjahren. Ich hatte bei einem Goldschmied etwas zu verrichten. Da traten zwei Damen in den Laden, vornehme Erscheinungen, und begehrten ein Schmuckstück in gelbem Golde zu kaufen. « Rotes Gold ist jetzt Mode », entgegnete die Verkäuferin, damals

noch altväterisch Ladejumpere genannt. « Der Geschmack ist uns Mode », sagte die eine der Damen. Das Wort imponierte mir gewaltig, und ich dachte bei mir : « Herrschaft, das ist aber nicht eine von den viel zu vielen ! » Der geneigte Leser mag daraus ersehen, dass ich schon begonnen hatte — nicht als einziger unter der grossen Zahl aufrechter Schweizerjünglinge — mir ein Bild der idealen Frau zu machen. Seither habe ich bei dem Anblick der vielen Frauen, die eines jeden Lebensweg kreuzen, oft des Ausspruchs im Goldschmiedladen denken müssen, in den zahllosen Fällen, wo sich der gute Geschmack von der übeln Mode tyrannisieren liess, und in den verhältnismässig wenigen, wo der Geschmack zur Mode sagte : « Ich bin dein Herr, und du sollst mir dienen — nicht zu deinem Nachteil ! »

Als Mann möchte ich heute ein kurzes Wort zu der Frauenmode sagen, die sich, namentlich zur Sommerszeit, auch in meinem Bergdörflein breit macht. Sie trippelt die Landstrasse einher, sie versucht sich, zum Teil etwas mühsam, sogar im Bergsteigen. Und wenn sie im Herbst davon geautelt ist, so hat sie, wenn auch nicht

DIE DAUER IHRER KLEIDUNG VERLÄNGERN SIE <small>durch</small> FÄRBEN oder CHEMISCH REINIGEN <small>Sorgfältige Behandlung. Prompte Ausführung jeder Privatsendung</small> FÄRBEREI RÖTHLISBERGER & Co., Chem. Waschanstalt <small>BASEL 11</small>

gerade in ihren neuesten und «todschicken» Formen, auch unter der lieben Bergweiblichkeit Schule gemacht.

Zunächst ein fröhliches Zugeständnis: Die Frauenmode war und ist zum Teil noch auf einem guten Wege. Was haben wir noch vor zwei, drei Jahrzehnten alles erlebt, und was haben Frauen alles erduldet von unschönen und ungesunden Kleidern! Gepresste Körper, übergezwängte Hüllen, gequälte Anhängsel. Ich habe noch die letzte Krinoline erlebt und freute mich, den untersten Reif des endgültig abgelegten Stückes zum — Reifflischloß zu bekommen. Die Turnüre hernach war nicht besser. Sie beherrschte tyrannisch im übrigen ganz vernünftige Frauen; namentlich das Schwarzeidene für den Festtag war nicht ohne sie zu denken. Auch Männer beugten sich der Modelaune. In den Achtziger-Jahren plädierte in einer Schweizerstadt ein biederer Kirchenvorsteher allen Ernstes für Verbreiterung der — Kirchenbänke; ein Glück, dass statt dessen bald das Frauengewand verschmäler, d. h. auf sein normales Mass zurückgeführt wurde. Von den Gesundheitsstörungen, die Schnürleib und Stöckelschuhe verursachten, wussten die Aerzte ein garstig Lied zu singen.

Nachher fand die Göttin Mode, offenbar von ihrer Schwester Hygieia gut beraten, nach einigen Irrläufen eine neue feine Art der Frauenkleidung, abgelauscht dem klassischen Altertum: Das leicht anliegende Unterkleid mit dem übergeworfenen Obergewand, das den Körper verhüllt, ohne seine edlen Linien zu zerstören. Vor allen hat sich die wandernde Jugend ihr Eigenkleid geschaffen, wohl auch selbst genäht und bestickt, den Gecken zum Aerger, den Modetoren zum Trotz. Es ging ein Aufatmen durch die Reihen derer, die den Segen der Frau erkannt hatten. Man brauchte nur einmal die Jugend beim Reigen zu sehen: Kränzlein im herabhängenden oder schlicht aufgesteckten Haar, das in seiner Einfachheit vornehm wirkende Gewand, lang genug, um auch bei muntern Tanzsprüngen die Sittsamkeit nicht zu verletzen,

Wenn Ihr Magen nicht recht verdaut,

der Appetit fehlt, Darmstörungen eintreten, der Schlaf gestört ist und andere nervöse Zustände sich einstellen, dann machen Sie eine

Elchina = Kur

mit Elixir oder Tabletten

Sie wird alle diese Übel rasch beseitigen und Ihren Körper gründlich restaurieren

Orig.-Pack. 3.75, sehr vorteilhafte Orig.-Doppelpack. 6.25
in den Apotheken



MÄNNER-KÖPF NUR MIT TETAVON WASCHEN

Flaschen à 3.25 und -.60 überall zu haben

kurz genug, um dem Körper volle Bewegungsfreiheit zu gewähren.

Aber der Zeitgeist ist noch immer seine Irrwege gegangen und konnte das Schöne und Würdevolle dieser Modeschöpfung nicht unangetastet lassen. Weibliche Gefallsucht und männliche Lüsternheit bildeten mit der Gedankenlosigkeit einen heilosen Dreibund. Ausleben heisst ja die Lösung; warum sollte nicht vor allem das Beinwerk daran teilnehmen? Warum nicht soviel wie möglich zur Schau stellen und noch mehr ahnen lassen?

B.

A n t w o r t. Kennen Sie August Langbein? Wahrscheinlich nicht, aber sicherlich kennen Sie sein berühmtes Lied: «*Als der Grossvater die Grossmutter nahm.*» Hier sind drei der schönsten Strophen:

*Als der Grossvater die Grossmutter nahm,
Da wusste man nichts von Mamsell und
Madame.*

*Die züchtige Jungfrau, das häusliche Weib,
Sie waren echt deutsch noch an Seel und an
Leib.*

*Als der Grossvater die Grossmutter nahm,
Da herrschte noch sittig verschleierte Scham.
Man trug sich fein ehrbar und fand es nicht
schön,*

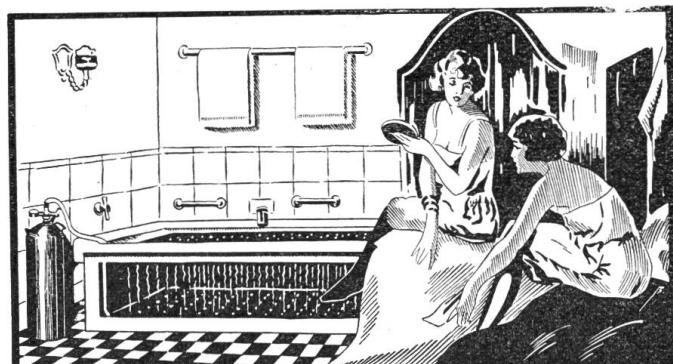
*In griechischer Nacktheit auf Strassen zu
gehn.*

*Als der Grossvater die Grossmutter nahm,
Da ruhte die Selbstsucht gefesselt und zahm,
Sie war nicht entbrochen den Banden der
Scheu*

Wie jetzo ein alles verschlingender Leu.

Dieses Lied wurde 1812 gedichtet, also vor 115 Jahren. Und es war gegen unsere Ururgrossmütter gerichtet.

Damit möchte ich nur folgendes sagen: Ihre Klage ist nicht neu, sie ist sogar sehr alt, wahrscheinlich so alt wie das menschliche Geschlecht, und ich bin überzeugt, dass schon zur Steinzeit Klagen laut wurden



Carba- Sauerstoff - Bäder

beeinflussen und beleben die Funktionen des gesamten Organismus. Sie sind daher ein unentbehrliches Mittel für die moderne und rationelle Körperpflege.

Carba A.-G. Bern-Zürich-Basel

Füsslistrasse 4

Baumann, Kœlliker & Cie A.-G.

Elektrische Installatio-
nen und Reparaturen.
Beleuchtungskörper zu.
Metallarbeiten aller
Art. (Eigene Fabrikation)
Radio-Apparate
und Einrichtungen, spe-
ziell das amerikanische
Fabrikat Freed - Eise-
mann

Zürich

über die neumodische schamlose Art der jungen Mädchen und Frauen, das Bärenfell zu tragen.

Wenn man schon Vergleiche ziehen will, möchte ich übrigens behaupten, dass die heutige Frauenmode eine der harmlosesten ist, welche man seit langer Zeit kannte. Gerade das «Directoire» (das übrigens auch seine Formen dem «klassischen Altertum abgelauscht hat») war unverhältnismässig erotischer.

Jeder Körperteil, der ohne weiteres zur Schau getragen wird, wird dadurch mehr oder weniger entsexualisiert. Verhüllen heisst in den meisten Fällen gerade nichts anderes als die Erotik darauf lenken.

Jeder Sport ist eine durchaus unerotische Betätigung, und gerade die Sportkleider (inbegriffen Badeanzüge), welche die am wenigsten erotischen Kleider sind, verhüllen die Formen am wenigsten.

Ich glaube daher: Die Mode ist im tiefsten Sinne des Wortes revolutionär. Sie ändert beständig, von heute auf morgen. Nichts Bestehendes ist ihr heilig. Sie ist deshalb vielen Menschen, die konservativ eingestellt sind, ein Dorn im Auge. Mit irgend einer andern sozialen Erscheinung kann man sich abfinden; jede Bewegung kommt mit der Zeit zur Ruhe. Nicht so die Mode. Das ist auch der tiefere Grund, warum der Staat als solcher, d. h. die Behörden, der Mode, vielmehr den Veränderungen der Mode, misstrauisch gegenüber steht. Denn der Staat, d. h. die regierende Partei ist

immer für Erhaltung des Bestehenden. Ruhe scheint ihm des Bürgers erste Pflicht. Die Mode aber ist unruhig, unbotmässig. Die vielen Eingriffe der Kirche und des Staates in das Gebiet der Mode in alter und neuer Zeit sind nur ein Ausdruck dieses Misstrauens.

Noch etwas: Die Mode ist feministisch. Der Mann kann der Frau alles aufzwingen, seine Moral, seine Ideen über Kindererziehung, seine politischen Meinungen, aber nicht seine Ansichten über Kleidung. Da ist jede Frau, auch die ärmste, auch die unterdrückteste, emanzipiert. Entgegen dem Wunsch und Befehl ihres Herrn und Gebieters lässt sie sich die Haare kurz schneiden, trägt sie kurze Kleider, oder beginnt sich zu pudern. Und mit einer Standhaftigkeit, die etwas Erstaunliches an sich hat, weist sie jede Einmischung des Mannes zurück.

Die Schwankungen der Mode sind nicht Torheiten, sondern der psychologische Ausdruck der Schwankungen der Weltstimmung. Das Verhältnis der Frau zum Manne, die Emanzipation der Frau, kommen in der Mode viel schneller und viel richtiger zum Ausdruck als z. B. in Frauenstimmrechtsgesetzen oder der sogenannten Frauenbewegung.

Während alle offiziellen Einrichtungen, die Schule, die Kirche, geistige Bewegungen erst registrieren, nachdem sie schon lange vorbei sind, treten diese in der Mode immer sofort in Erscheinung. Das macht die

Schaffhauser Wolle

weich und ausgiebig





Seine tägliche Freude

Erhältlich in jeder Apotheke, Drogerie, Parfümerie- und Coiffeurgeschäften.
Der Preis ist überall gleich.
Engros-Bezug: Adolf Rach, Basel.



Pro-phy-lac-tic

Nichts Hübscheres als ein laden-
der Mund mit gesunden, weißen
Zähnen

Die Pro-phy-lac-tic Zahnbürste verschafft Ihnen solche. Diese amerikanische Bürste paßt sich den Zahnformen vollständig an. Die oben abwärts, die untern aufwärts, immer in der Längsrichtung der Zähne bürsten. Nur echt in der hygienischen gelben Originalschachtel. Herrenbürste Fr. 3.—; Damenbürste Fr. 2.25; Kinderbürste Fr. 1.50.

Pro-phy-lac-tic Haarbürsten sind überall da auch erhältlich, wo die Zahnbürsten ausgestellt sind.



Schweiz. Generalvertretung:
PAUL MÜLLER A.-G.
Sumiswald Engros-Verkauf

Mode so ausserordentlich reizvoll. Sie lässt sich in dieser Beziehung nur mit der Börse vergleichen.

Der Geschmack sei uns Mode! Nein, sondern die Mode sei unser Geschmack! Es gibt wohl eine Eigenkleidbewegung, und sie ist in der Tat die modefeindliche Bewegung par excellence. Aber ist sie nicht auch zugleich kulturfeindlich? Die grosse kulturelle Bedeutung der Mode liegt gerade darin, dass sie die Individualität beschneidet, dass sie eine gemeinsame Basis schafft. Wir denken mit Sehnsucht an jene Zeiten zurück, wo wenigstens die Gelehrten der ganzen Welt eine gemeinsame Sprache kannten, das Lateinische. Der Gedanke einer gemeinsamen Kirche bleibt noch für Jahrhunderte eine süsse Utopie. Die zivilisierten Völker der Erde besitzen verschiedene Maßsysteme, verschiedenes Geld; aber sie besitzen bereits heute eine gemeinsame Mode.

Der Völkerbund in Genf entwickelt sich nur langsam und unter unendlichen Widerständen. Der Völkerbund der Mode ist bereits eine Tatsache. Und gerade diese Internationalität der Kleidung ist eine der grossen Leistungen der Neuzeit, eine der wichtigsten Grundlagen für eine zukünftige Kultur.

Denken Sie, was es heisst, dass heute ein Mann oder eine Frau in den gleichen Kleidern in Sidney wie in St. Gallen, in New York wie in Nancy spazieren kann! Was tausend Konferenzen von tausend Diplomaten nicht erreicht hätten, das hat die Mode erreicht: Zurückstellung der individuellen Wünsche unter eine gemeinsame Regel. Und alles ohne Einmischung des Staates, ohne jede Zwangsmassnahme.

Es ist deshalb nicht so unvernünftig und borniert, wenn die Mädchen im entlegensten Bergtal versuchen, soweit es in ihren Kräften liegt, mit der Weltmode mitzumachen. Sie sind in diesen Bestrebungen Trägerinnen einer grossen Kulturidee, die sie vielleicht nicht klar erfassen, aber die sie instinktiv empfinden. Und deshalb auch die Hartnäckigkeit. Es ist die Hartnäckigkeit derer, die fühlen, dass es um eine ganz grosse Sache geht und dass das Recht auf ihrer Seite ist.

Die Mode ist ja nicht so streng, dass sie nicht auch dem Individualismus genügend Freiheit lässt. Sie bildet wie jede Sitte nur



The NEW **Columbia** **GRAFONOLA**

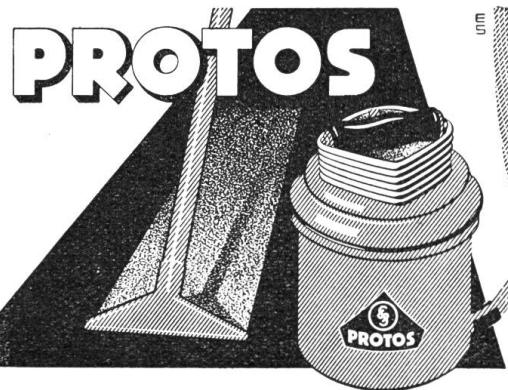
der beste Musikapparat für das gute
Haus. Verlangen Sie meine
Drucksachen

„**Rena**“

J. Kaufmann
Theaterstr. 12, ZÜRICH
Hans Ruckstuhl & Co.
Columbia-Haus
Poststr. 6, ST. GALLEN

Effektive — — Staubbeseitigung

mit dem



Preis Fr. 210.— komplett
Frankonia A.-G.
Protos Apparate Vertrieb
Zürich

Konradstr. 32 Tel. Seln. 97.46

einen Rahmen, und gerade die Beschränkung macht die individuellen Bestrebungen erst vergleichbar und reizvoll.

Eine Gesellschaft, in der sämtliche Frauen (und Männer) Eigenkleider trügen, würde wahrscheinlich auch Ihnen nicht gefallen, denn es wäre nichts anderes als ein Kostümball. Individuelle Kostümierung das ganze Jahr hindurch wäre aber etwas absolut Unerträgliches.

Ich habe mich auf Ihre Frage so ausführlich geäussert, weil sie mir sehr wichtig schien und weil ich glaube, dass man gerade bei uns die Bedeutung der Mode oft verkennt.

Berufswahl. Mein Sohn macht diesen Herbst die Maturität. Was soll nachher aus ihm werden? Mein Mann und ich können in ihm absolut keine Neigung für einen bestimmten Beruf entdecken und er selber leider auch nicht. Die Schule machte ihm nie die geringste Mühe. Wir haben ihn deshalb auch ins Gymnasium geschickt.

Er weiss nun nicht, will er wie der Vater Kaufmann werden, oder aber soll er studieren, und was er studieren soll. Er sagt, viele seiner Kameraden seien in der gleichen Lage, und es sei wohl das Beste, Jus zu studieren, weil man dann immer noch freie Hand habe in der Berufswahl.

Mein Mann und ich hatten von jeher das Prinzip, unsern Kindern bei der Berufswahl vollkommen freie Hand zu lassen. Mein Mann musste seinerzeit gegen seinen Willen Kaufmann werden, und er möchte nicht seinen Kindern in ähnlicher Weise einen Beruf aufzwingen. Aber irgendwie muss doch eine Entscheidung getroffen werden. Was rät mir der « Schweizer-Spiegel »?

A n t w o r t. Sie haben gewiss auch schon, wenn Sie ein Dienstmädchen einstellten, oder zwischen dem Besuch von zwei Theaterstücken schwankten, Ihren Mann um Rat gefragt. Und haben Sie dann den Rat befolgt? Sicher nicht! Sondern Sie haben nachher doch gemacht, was Sie wollten. Aber durch die Entscheidung des andern ist es Ihnen klar geworden, was Sie eigentlich wollten.

Es ist mir selber schon passiert, dass ich absolut nicht wusste, ob ich bei etwas trübem Wetter ins Strandbad gehen wollte oder nicht. Schliesslich warf ich ein Frankenstück auf. Kam der Kopf nach oben, so wollte ich gehen. Der Kopf kam nach oben. Ich steckte den Franken befriedigt in die Tasche und beschloss, nicht zu gehen.

Am Anfang war die Tat. Wenn wir nicht wissen, was wir tun sollen, so ist es das Beste, wir treffen irgendeine Entscheidung. Ist sie dann falsch, so merken wir es bald

Nichts macht, besonders bei einer Dame, einen so unsauberen Eindruck als Mitesser, Pickel und fettglänzende Haut. Warum einen persönlich vernachlässigten Eindruck machen, wenn ein Wattebausch mit „Simi“ befeuchtet und die Hautpartien damit abgerieben, den unschönen Fettglanz verschwinden und Ihre Pickel in wenigen Tagen eintrocknen lässt? Auch für Herren nach dem Rasieren angewendet, wirkt „Simi“ desinfizierend und hautverbessernd. Das echte „Simi“ ist in jeder Apotheke und Drogerie zu Fr. 3 p. Fl. erhältlich. Generaldepot: Steinentorstraße 2, Basel.

Gegen spröde
Haut:
NIVEA-CREME
wirkt sofort
gibt sammetweichen Teint
Überall erhältlich. Gr.Tuben Fr. 2.-, kl. Tuben Fr. 1.-

genug. Wenn ein Mädchen nicht weiss, ob es seinen Verlobten doch heiraten soll oder nicht, so ist es das Beste, einmal die Ehe verkünden zu lassen, dann merkt sie wirklich, ob sie ihn will oder nicht. Im andern Falle wird die Verlobung sieben Jahre hinausgeschoben.

Wenn ein junger Mann nicht weiss, soll er studieren oder nicht, so ist es im allgemeinen besser, er studiert nicht; denn als Kaufmann hat er, wenn er intelligent ist, unverhältnismässig viel grössere Chancen, vorwärts zu kommen.

Ich würde Ihrem Sohne raten, unverzüglich eine Volontärstelle in einem kaufmännischen Betrieb anzunehmen, dann merkt er nach einem halben Jahre sicher, ob er Kaufmann werden will oder nachträglich die Universität zu besuchen wünscht. In letzter Falle hat er ja rasch umgesattelt und etwas kaufmännische Praxis tut jedermann gut, und wenn er nachher Pfarrer wird, und dann erst recht.

Auf jeden Fall sollte er nicht ein Verlegenheitsstudium, wie Jus oder Nationalökonomie anfangen, d. h. nur die Entscheidung auf ein paar Jahre hinausschieben. Vielen jungen Leuten fällt die Berufswahl auch deshalb schwer, weil sie unter den verschiedenen Berufen sich gar nichts vorstellen können. Oft merken sie sogar während des ganzen Studiums nicht, um was es sich eigentlich handelt und merken dann erst bei Beginn der Praxis, dass sie falsch gewählt haben.

Man kann deshalb den Studenten nicht genug raten, ihre Ferien praktisch zu verwerten: Ein Volontariat auf einem Gericht, ein Aufenthalt in einem Pfarrhaus oder bei einem Arzt macht einem jungen Mann sofort klar, ob er sich für den betreffenden Beruf eignet. Auch das Lesen von Lebensbeschreibungen von hervorragenden Leuten des betreffenden Faches erleichtert die Berufswahl.

Auflösung der Rätsel in Nr. 11

Füllrätsel



Gruppenrätsel

Wer nüd erlyde mag,
muess am mehste lyde.

Scharade

Kreuzworträtsel.

Unschädliches Entfettungsmittel. Man kaufe sich in der nächsten Apotheke 4 Deka Tucabohnen, davon nimmt man zwei Wochen hindurch zweimal täglich je eine Bohne nach der Mahlzeit, hernach drei Wochen dreimal täglich je zwei Bohnen nach der Mahlzeit, sodann wiederum zwei Wochen dreimal täglich eine Bohne nach der Mahlzeit. Der Erfolg ist ein überraschender. Der Stuhlgang wird durch diese Bohnen günstig beeinflusst, ohne daß dieselben auf den menschlichen Körper schädlich wirken.

OPAL
MILDES, VOLLES AROMA.

STUMPEN UND CIGARREN
verschaffen angenehme Zerstreuung
und frohe, gute Gedanken.

**Graue Haare?
Werde ich alt?**

Verzagen Sie nicht, denn unser seit 30 Jahren bestbewährtes EXLEPÄNG gibt Ihrem Haar die Jugendfarbe wieder.
VOLLER ERFOLG, GARANTIERT UNSCHÄDLICH.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und beim Coiffeur.
Verlangen Sie sofort Prospekt S mit Zeugnissen beim
EXLEPÄNG - DEPOT, BASEL 4/II



ikon

Bahnhofplatz

Kennen Sie diese Ortschaft?



NEIN, es ist nicht Hombrechtikon, es ist auch nicht Schmerikon und nicht Effretikon. Wir wollen 100 gegen 1 wetten, Sie wissen nicht, wie die Ortschaft heisst. Es könnte irgendeines der vielen «...kon», «...egg» oder «... wil» sein, mit dem Schulhaus aus den 80er Jahren von etwas zweifelhafter architektonischer Schönheit, mit dem obligaten «Restaurant zum Bahnhof» und mit dem

Bahnübergang, den man seit 15 Jahren plant, zu unterführen. Zufällig ist es BUBIKON, Pfarrei, Kt. Zürich, Bezirk Hinwil, Bevölkerung 1555, Sitz des Zivilstandsbeamten, Eisenbahnstation, Telegraphen- und Telephonstation.

UND auch dieser Brief, den wir von Bubikon erhielten, könnte von irgend einem andern Ort des Schweizerlandes stammen ... :

P. P.

Der «Schweizer-Spiegel» hat in unsern Lesemappen ungewohnten Anklang gefunden. Unter 15 Zeitschriften, die jede Mappe enthält, ist Ihre die Favoritin. Ich kenne einen, der sonst nie liest; aber am Samstag, viele Stunden vor der ordentlichen Weiterleitung der Mappe, holt er sie, wenn er weiß, dass ein «Schweizer-Spiegel» darin ist, damit ihm nicht seine Frau zuvorkommt. Was wollen Sie mehr?

Mit vorzüglicher Hochachtung
Namens des Lesevereins Bubikon, der Kurator:

*Wilh. Fischer,
Lehrer*

ES dauert nicht lange, bis sich eine gut geführte Zeitschrift in Zürich, Basel und vielleicht auch in Bern Freunde erwirbt; aber in den vielen 100 Ortschaften auf

dem Lande die beliebteste Zeitschrift der «Mappe» geworden zu sein, das will etwas heissen.

